

**1935**geboren am 4. August
in Benatky/Ostböhmen**1953–1958**Studium am Konservatorium Prag
(Hauptfach Posaune)**1961–1979**Nach Militärdienst Erster Posaunist
im Karlsbader Sinfonieorchester**1965**Gründung der Original Karlsbader
Blaskapelle „Karlovancka“**1980–1999**

Musikdirektor der Stadt Crailsheim

Bevor Josef Jiskra im Herbst 1979 nach Deutschland kam, war er fast zwei Jahrzehnte lang Posaunist im Karlsbader Sinfonieorchester. Mehr als zwei weitere Jahrzehnte sollte es dauern, bis er wieder als Musiker Orchesterluft schnuppern konnte; eine Zeit, in der er sich als Musikdirektor von Crailsheim nachhaltige Verdienste um das Musikleben dieser Stadt erworben hat. Aber nach seiner Pensionierung zum 1. Januar 2000 tauschte er für fünf Jahre noch einmal das Dirigentenpult gegen einen Platz im Landesblasorchester Baden-Württemberg. Oft habe er vorher schon Einladungen bekommen, aber die LBO-Termine hätten sich jedes Mal mit den musikalischen Aktivitäten der Stadtkapelle Crailsheim überschritten. „Erst im Rentenalter war es mir vergönnt und zeitlich möglich, das Durchschnittsalter des LBO durch meine Anwesenheit ein wenig anzuheben.“

Seit dem 70. Lebensjahr gehören die Auftritte als Posaunist der Vergangenheit an, aber der Schöpfer von rund 100 Originalwerken (in jüngster Zeit auch vermehrt mit konzertant-sinfonischem Charakter) und 200 Bearbeitungen ist nach wie vor kompositorisch aktiv, wenn auch eher spontan, wie er zugibt. So sei ihm in Schweden die Melodie für eine Polka eingefallen: „In meiner Vorstellung habe ich mir gleich die komplette Instrumentation im Laufe eines Nachmittags im Kopf eingepägt und erst Tage später zu Hause zu Papier gebracht.“ Grundsätzlich sei er von einem neuen musikalischen Einfall wie besessen und arbeite Tag und Nacht daran.

Früher allerdings blieb so manches in der Schublade, so auch seine erste Komposition überhaupt: ein 1951 entstandenes Walzerthema, das erst 2009 unter dem Titel „In unsren Herzen“ beim Musikverlag Steer in Murrhardt erschienen ist. Auch seine erste in der damaligen CSSR veröffentlichte Komposition ist heute

Gängelung durch den Staatsapparat hatte. Im Karlsbader Sinfonieorchester war er eine zeitlang als Vorsitzender der Gewerkschaft tätig und wurde 1968 als Vertreter der westböhmisches Profimusiker in das höchste musikalische Gewerkschaftskomitee nach Prag gewählt. Im sogenannten „Konsolidierungsprozeß“, der nach der Niederschlagung des „Prager Frühlings“ von der Sowjetunion initiiert wurde, verlangte man von ihm als Gewerkschaftsfunktionär die Erklärung, er hätte sich in all seinen bisherigen politischen Handlungen und Äußerungen geirrt. Daraufhin habe er sich entschlossen all seine politischen Funktionen niederzulegen: „Wenn ich nicht das tun und sagen darf, was ich wirklich denke, dann werde ich schweigen. Stattdessen habe ich angefangen ernsthaft zu komponieren.“

Unvergeßliches mit Sabine und Wolfgang Meyer

Über die freie Stelle in Crailsheim wurde er von einem ehemaligen Orchesterkollegen informiert, der schon in Westdeutschland lebte. Die Bewerbung habe trotz sprachlicher Schwierigkeiten geklappt: „Zum Glück haben die Crailsheimer einen Musiker und nicht einen Redner gesucht!“ Daß die aus Crailsheim stammenden Klarinettenvirtuosin Sabine und Wolfgang Meyer von ihm entdeckt worden seien, bezeichnet Jiskra als „schönes Märchen“, aber die beiden haben ihre ersten musikalischen Schritte noch bei seinem Vorgänger Walter Welzel unternommen. In diesem Zusammenhang erinnert er sich an ein gemeinsames Konzert der beiden mit der Stadtkapelle Crailsheim im November 1995. „Nicht nur durch ihre Anwesenheit, sondern auch weil sie meine Bearbeitung von Mendelssohn-Bartholdy des „Konzertstücks Nr. 1 f-Moll“ (Opus 113) für Klarinette und Bassethorn uraufgeführt haben, wurde der Abend für mich unvergeßlich.“

Was macht eigentlich... **Josef Jiskra?**

unter deutschem Titel erhältlich: die Polka „Gruß an Karlsbad“ (Studio-Verlag Seifert). Überhaupt liegt ihm die Musik seiner Heimat bis heute sehr am Herzen: „Die tschechischen Volkslieder, die ich von meinen Eltern hörte, haben mich für mein ganzes Leben sehr geprägt.“ Volkstümliche Blasmusik spielte daher bei Jiskra neben der Orchestertätigkeit immer eine große Rolle. So gründete er 1965 die Original Karlsbader Blaskapelle Karlovanka, die auch durch ihre ganz untypische Besetzung klanglich interessant und berühmt wurde. „Wir spielten mit Flöte, B-Klarinette, Trompete, Posaune, zwei Waldhörnern, Tuba und Schlagzeug – ergänzt durch ein Gesangsduo.“

Jiskras Übersiedlung in den Westen erfolgte nicht vordergründig aus politischen, sondern aus privaten Gründen – obwohl auch er seine Probleme mit der

Musik hat für Jiskra immer einen kommunikativen Aspekt, weshalb er gerne ein Zitat des Schriftstellers Berthold Auerbach (1812–1882) anführt: „Musik allein ist die Weltsprache und braucht nicht übersetzt zu werden, da spricht Seele zu Seele.“ Aber auch seine wichtigste nichtmusikalische Tätigkeit hat mit Kommunikation zu tun. Seit gut zehn Jahren unterrichtet er Tschechisch an der Volkshochschule Crailsheim. „Ich habe dort zwei Kurse mit begeisterten Teilnehmern. Dies ist neben der Musik – aus meiner Sicht – auch ein kleiner Beitrag zur Völkerverständigung.“

Joachim Buch

Ein vollständiges Werkverzeichnis der Arrangements und Kompositionen von Josef Jiskra ist kostenlos erhältlich bei Musikverlag Steer (www.musikverlag-steer.de)